

# Der Anfang vom Ende

## -Kapitel 50-





## Kapitel 50 – Wir hätten Preppern sollen

04. Juli Jahr 0 – 12:45h

POV: Büro

Das schwache Licht der Dämmerung fiel durch das Fenster und tauchte den Raum in ein gedämpftes, fast melancholisches Licht. Tanzol, sichtlich getroffen von den vorherigen Worten, bekam einen hochroten Kopf, doch sie hielt sich zurück und versuchte, sich zu beruhigen.

Thomas, immer noch mit einem besorgten Ausdruck im Gesicht, ging ins Badezimmer und drehte den Wasserhahn zu, da alle Behälter bereits gefüllt waren. Das Plätschern des Wassers war das einzige Geräusch, das die angespannte Stille durchbrach.

Judith, die junge Frau mit den dunklen Haaren, stand am Fenster und blickte hinaus. Plötzlich durchbrach das Miauen einer Katze und das Bellen eines Hundes die Stille. Sie beobachtete, wie sich die Masse draußen bewegte.

»Huh?«, murmelte sie, sichtlich verwirrt.

Tobias trat neben sie und versuchte, durch die Gardinen einen besseren Blick auf das Geschehen draußen zu erhaschen: »Die reagieren wohl auf jegliche Art von Geräusch«,

stellte er fest.

Judith nickte: »Das müssen wir uns merken.

Eventuell bringt das uns weiter. Oder so.«

Sie blieb weiterhin am Fenster stehen und beobachtete das Geschehen draußen.

Tobias seufzte: »So wirklich kann ich das noch immer nicht verstehen. Ja... man hat es sich irgendwie immer ausgemalt, was wäre wenn... aber es jetzt so zu sehen... Ich will so nicht enden...«

Judith sah ihn überrascht an: »Ausgemalt? Also ich nicht. Sowas wollte ich nie haben.«

Tobias schaute sie an: »Hast du nicht mal einen Film gesehen und dir dann überlegt, was wäre, wenn das passiert?«

Judith schüttelte den Kopf: »Nein. Sowas nie.

Ich mag keine Horrorfilme und sowas.«

Tobias lächelte schwach: »Also andere machen das schon. Und haben sich etwas aufgebaut, um sowas in der Art zu überleben. Von anderen wurden die für sowas ausgelacht... Jetzt lachen die wohl über uns.«

Seine Worte waren schwer von der Ironie der Situation, in der sie sich befanden.

\*

Das gedämpfte Licht der untergehenden Sonne

fiel durch das Fenster und tauchte den Raum in ein sanftes, warmes Leuchten. Judith, die junge Frau mit den dunklen Haaren, saß am Tisch und aß ihre Ravioli aus einer Schüssel. Ihre Gedanken schienen weit entfernt, doch als sie Tobias ansah, war es, als ob sie nach einer Lösung suchte.

»Hätte ich das gewusst, hätte ich es wahrscheinlich auch gemacht«, sie sah das Tobias nicht verstand worauf sie hinaus wollte, „das vorbereiten hier. Preppern? Das hört sich gut an - für die Situation. Kennst du denn jemand? Vielleicht können wir dahin?«, fragte sie hoffnungsvoll.

Tobias schüttelte den Kopf: »Ich kenne niemanden persönlich, und wo diese Leute aus dem Internet sind, weiß ich nicht. Es war cool, denen zuzusehen.«

Judith sah ihn nachdenklich an: »Dann hast du davon irgendwas gelernt oder behalten?«, fragte sie und nahm einen weiteren Bissen von ihren Ravioli.

Tobias zuckte mit den Schultern: »Nicht wirklich. Die hatten immer fancy Zeug, ich hab nichts davon.«

Judith runzelte die Stirn: »Warum haben die das nicht mit 'normalem' Zeug gemacht? Sowas, was jeder hat?«

Tobias überlegte einen Moment.

»Sponsoren? Keine Ahnung. Sie wollten cooles Neues zeigen. Oder ich habe es nicht gesehen.«

Judith seufzte: »Schade. Würde jetzt helfen!

Aber müssen wir durch.«

Tobias lächelte schwach: »Vielleicht gucken wir vorher mal in einem Bücherladen, ob die sowas wie 'Survival für Dummies' haben? Könnte nicht schaden.«

Judith sah ihn skeptisch an: »Als ob wir einfach irgendwie - irgendwo reingehen können?«

Tobias hob die Hände in einer

beschwichtigenden Geste: »Ich sage ja nur, falls wir die Chance bekommen, ohne gleich zu sterben.«

Die beiden tauschten einen verständnisvollen Blick aus, sich der Gefahr bewusst, die draußen lauerte, und der Notwendigkeit, sich darauf vorzubereiten. Es war klar, dass sie in dieser neuen Welt jeden Vorteil nutzen mussten, den sie bekommen konnten.